

# Der Münsterschwarzacher Psalter

Seit einigen Jahren gibt es eine ausgezeichnete Psalmenübersetzung, die lange nur Kennern vorbehalten war. Sie war nämlich verborgen in einem benediktinischen „Antiphonale“, einem Gebet- und Gesangbuch, das man beim klösterlichen Chorgesang verwendet. Die Psalmen waren in diesem Antiphonale verstreut. 2003 brachte der „Vier-Türme-Verlag“ von Münsterschwarzach sie als zusammenhängenden Lesepsalter heraus. Der Alttestamentler Norbert Lohfink beschreibt, was diese Übersetzung von anderen unterscheidet.

Die Schöpfer dieses Psalters, Musiker und Exegeten, kommen aus verschiedenen deutschsprachigen benediktinischen Klöstern. Ihre Arbeit geschah im Wesentlichen von 1986 bis 1990. Der revidierten Lutherbibel oder der Einheitsübersetzung ist der Münsterschwarzacher Psalter überlegen, was die Treue zum hebräischen Text anbelangt. Die beiden genannten Übersetzungen spiegeln eine Phase der Bibelforschung, in der man den Urtext relativ großzügig veränderte, wo man ihn für verdorben hielt. Dem Urtext näher als manche andere moderne Übersetzung ist der Münsterschwarzacher Psalter auch durch seine Übersetzungsgenauigkeit. Seine Schöpfer haben oft mit ganz einfachen Mitteln gearbeitet, um den Textsinn abzubilden. So haben sie am graulichsten aller sog. Fluchpsalmen, dem Psalm 109, durch Anführungszeichen kenntlich gemacht, dass es sich bei dem Fluchtext nicht um die Worte des Beters, sondern um dessen Zitat der Worte derer handelt, die ihn durch einen Fluch umbringen wollen. Und in Psalm 114,7 „tanzt“ die Erde vor dem Antlitz des Gottes Jakobs, sie „erbebt“ nicht vor ihm. Es gibt auch eine Krankheit, an der schon Martin Luther sich manchmal angesteckt hatte und die in manchen neueren Übersetzungen voll ausgebrochen ist: bei den Verben nicht zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zu unterscheiden und alles in ein zeitlos wirkendes Präsens zu setzen. Damit

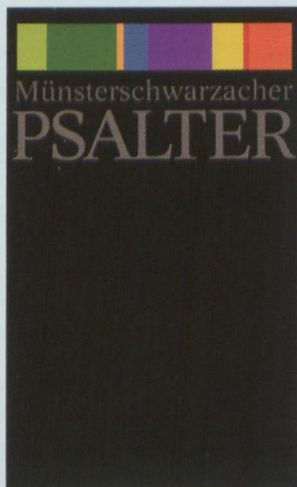
hat der Münsterschwarzacher Psalter ein Ende gemacht. Jetzt weiß man wieder, wann der Beter auf vergangenes Leid zurückblickt und wann er kommendes Glück von seinem Gott erhofft.

Schließlich: Obwohl diese Übersetzung gar nicht für den Vortrag der Psalmen in ihrer ursprüngli-

chen Ordnung gedacht ist, ist sie doch genau so, dass die Verknüpfungen zwischen aufeinanderfolgenden Psalmen durch Bild- und Stichwortanbindung oft auch im Deutschen hörbar werden. So wird deutlich, dass der Psalter keine mechanische Sammlung von Liedtexten ist. Denn die Ordnung der Psalmen ist höchst subtil komponiert. Benachbarte Psalmen sind aufeinander bezogen und führen ein Gespräch miteinander.

Bei der jetzt laufenden Revision der Einheitsübersetzung wäre es in den Psalmen sicher gut, sich ein wenig am Münsterschwarzacher Psalter zu orientieren, vor allem im Hinblick auf die Singbarkeit – das würde dem ebenfalls in Neubearbeitung befindlichen Gotteslob außerordentlich bekommen.

Norbert Lohfink SJ



★ *Münsterschwarzacher Psalter*  
(Vier-Türme-Verlag 2003),  
365 Seiten, gebunden 20,- €  
(ISBN 3-87868-235-2), broschiert  
12,80 € (ISBN 3-87868-236-0)